



6. März 2019
Aschermittwoch

Kollekte für das Heilige Land 2019 **Communio und Solidarität mit der Kirche von Jerusalem**

Exzellenz,

Die Fastenzeit lädt uns alle ein, an die Orte und zu den Geschehnissen zurückzukehren, die den Lauf der Menschheitsgeschichte und die persönliche Existenz eines jeden von uns verändert haben: Es sind Orte und Geschehnisse, die uns eine lebendige Erinnerung von all dem vermitteln, was der menschgewordene Sohn Gottes für unsere Erlösung gesagt, getan und erlitten hat.

Mitte des ganzen liturgischen Jahres ist die Karwoche, die in Betfage mit dem Einzug Jesu in Jerusalem beginnt. Wir folgen ihm nach Bethanien und sind bei der Salbung Jesu mit Nardenöl dabei, ein Vorausbild seines Leidens, Sterbens und Auferstehens. Im Abendmahlssaal gibt er sich selbst in Brot und Wein für uns hin; er wäscht uns die Füße und lehrt uns den demütigen Dienst als neues Gebot der Liebe. Wir erleben in Gethsemane seine Verhaftung, und als Petrus ihn verleugnet, folgen wir ihm von weitem mit unserer ganzen Schwäche. Bei seinem Sterben sind wir dabei und stehen mit Maria und dem Jünger, den er liebte, unter dem Kreuz und betrachten seine durchstoßene Seite. Schließlich wird er in jenes Grab gelegt, zu dem Maria Magdalena am Ostermorgen gehen wird. Er wird auferweckt und mit seinem Licht berührt er sanft unsere Augen und unsere Herzen und lädt uns ein, die Welt und unsere persönliche Geschichte mit neuen Augen zu sehen.

Wenn wir uns die Geheimnisse unserer Erlösung vergegenwärtigen, fühlen wir uns noch inniger mit unsern Brüdern und Schwestern verbunden, die im Heiligen Land leben und die dort den Glauben an den gestorbenen und auferstandenen Christus bezeugen, und drücken ihnen unsere Solidarität auch durch konkrete Akte tätiger Liebe aus. In seiner ersten Generalaudienz am 27. März 2013 erinnerte Papst Franziskus die Pilger daran: „Die Karwoche zu leben und Jesus nachzufolgen heißt zu lernen, aus uns selbst herauszugehen ... um den anderen entgegenzugehen, um an die Peripherien der Existenz zu gehen, als erste auf unsere Brüder und unsere Schwestern zuzugehen.“

Dieses Jahr wollen wir die Kollekte *Pro Terra Sancta*, zusammen mit der Einladung von Papst Franziskus, zum Anlass nehmen, auch den Hl. Paul VI. zu hören, der Anfang Januar 1964 in das Heilige Land reiste und damit als erster Nachfolger des Heiligen Petrus diese Wallfahrt gemacht hat. In der Apostolischen Exhortation *Nobis in Animo*, mit der er diese Kollekte einrichtete, schrieb er: „Die Kirche von Jerusalem nimmt in der Sorge des Heiligen Stuhls und der ganzen christlichen Welt einen besonders wichtigen Platz ein. Das hohe Interesse für die Heiligen Stätten, und besonders für die Stadt Jerusalem, wird auch in den höchsten Zusammenkünften der Nationen und der wichtigsten internationalen Organisationen [...] deutlich. Diese Aufmerksamkeit ist heute aufgrund der gravierenden religiösen, politischen und sozialen Probleme vor Ort heute umso nötiger.“

Auch jetzt geht der Nahe Osten durch einen Prozess, der die Beziehungen der Völker der Region untereinander verletzt hat. Das hat zu einer Situation der Ungerechtigkeit geführt, sodass auf Frieden hoffen nun ziemlich verwegene erscheint. Am vergangenen 7. Juli wurden beim Gebet des Heiligen Vaters mit den Kirchenoberhäuptern der orientalischen Kirchen im Nahen Osten folgende Worte gesprochen: „Doch über diese wunderschöne Region hat sich besonders in den letzten Jahren eine dicke Decke der Dunkelheit gebreitet: Krieg, Gewalt und Zerstörung, Besetzungen und Formen des Fundamentalismus, zwangsmäßige Migration und Flucht. All das geschah unter dem Stillschweigen und der Mitschuld vieler. Der Nahe Osten ist zu einem Land von Menschen geworden, die ihre Heimat verlassen. Und es besteht die Gefahr, dass die Präsenz unserer Brüder und Schwestern im Glauben ausgelöscht wird. Dies würde das Gesicht der Region selbst entstellen, denn ein Naher Osten ohne Christen wäre nicht mehr der Nahe Osten.“

Der Heilige Paul VI. erinnert in *Nobis in animo* daran, dass die Kirche schon seit längerem nicht einfach nur zuschaut: „Von der zweiten Hälfte des Jahrhunderts an nahmen die pastoralen, sozialen, caritativen und kulturellen Werke zu, die ohne einen Unterschied zu machen sich für das Wohl der örtlichen Bevölkerung und der kirchlichen Gemeinden im Heiligen Land einsetzen. [...] Damit die zweitausendjährige christliche Präsenz an ihrem Ursprungsort in Palästina überleben kann und die Christen ihr Anwesenheit sogar aktiv konsolidieren und sich für die anderen gesellschaftlichen Gruppen, mit denen sie zusammenleben, einsetzen können, müssen die Christen der ganzen Welt sich großzügig zeigen und das Liebeszeugnis ihrer Gebete, die Wärme ihres Verständnisses und konkrete Zeichen ihrer Solidarität fließen lassen.“

In der letzten Zeit erleben wir einen gewissen Wiederanstieg der Pilgerfahrten. Das schenkt Hoffnung, und so können wir mit Händen die Glaubensfreude der vielen Gläubigen greifen, die immer zahlreicher aus China, Indien, Indonesien, den Philippinen und Sri Lanka kommen: Wie könnte man nicht an die Weissagung des Evangeliums denken: „Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen“ (Lk 13,29)? Diese apostolische Vitalität ist ein großes Hoffnungszeichen für die Gemeinden vor Ort und stellt einen Appell an die Gemeinden des Westens dar, die zuweilen versucht sind, sich entmutigen zu lassen, und die resigniert aufgeben, den Glauben im Alltag zu leben und zu bezeugen.

Ich habe die freudige Aufgabe, die große Dankbarkeit des Heiligen Vaters Franziskus ausdrücken zu dürfen. Er dankt Ihnen als Bischof, den Priestern, den Ordensleuten und allen Gläubigen, die sich für den Erfolg der Kollekte, die nach den bekannten Modalitäten durchgeführt wird, einsetzen und die so dem Wunsch der Kirche an ihre Kinder entsprechen. Den reichen Segen Gottes auf Ihr Bistum herabrufend, grüße ich Sie brüderlich im Herrn Christus Jesus.

Ihr

✠ Leonardo Card. Sandri
Präfekt

✠ Cyril Vasil', S.I.
Erzbischof - Sekretär